

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) trauert um Prof. Dr. theol. Heribert W. Gärtner (*1955 – 2017†)

Nachruf

In der vergangenen Woche ist der Mitinitiator und ehemalige Vorstandsvorsitzende des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP), Prof. Dr. Heribert W. Gärtner, im Alter von 61 Jahren plötzlich verstorben. Ende der 90er Jahre hat er bei der entscheidenden Weichenstellung zur Gründung des DIP mitgewirkt und war von 2003 bis 2009 Vorstandsvorsitzender des Vereins.

Heribert W. Gärtner wurde 1955 im Kraichgau in Nordbaden geboren. Er hat an der Universität Freiburg im Breisgau Theologie, Philosophie und Psychologie studiert und schloss sein Studium als Diplom-Psychologe ab. Nach seiner Zeit als wissenschaftlicher Assistent an der Universität übernahm er Ende der 80er Jahre die Position als sozialwissenschaftlicher Leiter der Caritasakademie für Pflegeberufe in Freiburg i.Br. und setzte sich hier erstmals intensiver mit Fragen der Pflege auseinander. 1994 wurde er mit der Dissertation *„Zwischen Management und Nächstenliebe: Zur Identität des kirchlichen Krankenhauses“* an der Universität Freiburg promoviert und übernahm kurz darauf die Professur für Management und Organisationspsychologie an der Katholischen Fachhochschule NW (jetzt KatHO NRW) in Köln. Dort fungierte er einige Jahre als Gründungsdekan des Fachbereichs Gesundheitswesen. Er war 1999 Mitinitiator und -gründer des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) in Köln und von 2003 bis 2009 dessen Vorstandsvorsitzender. Ende der 90er Jahre initiierte er die ersten Kontakte zur Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) bei Koblenz zum Zwecke der Vorbereitung und Gründung der ersten universitären Fakultät für Pflegewissenschaft im deutschsprachigen Raum. 2006 war er als Anstifter Gründungsmitglied der ersten Kommunität der heiligen Brüder Kosmas und Damian in Köln. Seit 2008 hatte er die Honorarprofessur für Pflegesystemforschung an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der PTHV inne und wirkte im dortigen Promotionsprogramm mit.

Heribert W. Gärtner war als Wissenschaftler ein überzeugter Vertreter der „neueren Systemtheorie“ Luhmannscher Prägung, die für die theoretische Diskussion in der Management- und Organisationsforschung eine der wichtigen Grundlagen darstellt. Es war für ihn keine Frage, dass zum Verständnis, zur Analyse und zur Kritik von Organisationen, wie Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen sie sind, eine Globaltheorie zwingend ist. Seine zweite Quelle des Antriebs und der Inspiration war das Evangelium. Fasziniert war er von den beiden Heiligen Kosmas und Damian, einem Brüderpaar, das als christliche Heiler zwischen dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. im heutigen Syrien gewirkt, Kranke und Aussätzigte unentgeltlich behandelt und geheilt hat. Diese Inspirationen verbreitete er auch im Kontext seines Wirkens und Schaffens.

In der klugen und lebendigen Verbindung von angewandter Systemtheorie und christlicher Tradition entwickelte er immer wieder neue Zugänge zu den für ihn zentralen Fragen im modernen Gesundheitswesen: „Wie kommt das Evangelium in die Organisation und was passiert dann?“ Zugleich stellten seine Arbeiten damit auch eine fundamentalkritische Position zur vorherrschenden Ökonomisierung und ihrer direkten und indirekten Folgen für das Gesundheitswesen und für die betroffenen Akteure dar. Die Früchte dieser Ansätze sind auch an zahlreichen Promotionen erkennbar, die inzwischen unter seiner wissenschaftlichen Begleitung in Vallendar entstanden sind und dazu beigetragen haben, das Feld der „Pflegesystemforschung“ zu fundieren und weiterzuentwickeln.

Wer seine witzige, ironische und zugewandte Art erleben durfte, dem war sofort klar, dass ihm hier jemand begegnete, der einen tiefen Einblick in die Funktionsweisen von Krankenhäusern, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten mitbrachte. *„Organisationen küsst man nicht“* – so lautete der Titel einer seiner letzten Veröffentlichungen, die wiederum besondere Einblicke gegen den Mainstream und damit Nachdenken ausgelöst hat. Heribert W. Gärtner begeisterte seine Studierenden und Gegenüber nicht nur in seiner so typischen Auseinandersetzung mit Theorien, auch empirische Arbeiten waren ihm nicht fremd. So entwickelte er beispielsweise mit dem „Notel Kosmidion“ in Köln eine Krankenwohnung für obdachlose und drogenabhängige Frauen und Männer, die seit 2009 vom DIP über mehrere Jahre wissenschaftlich begleitet und evaluiert worden ist. Ein weiteres Projekt widmete sich der Konzeptentwicklung und Evaluation für die Errichtung einer Sozialstation in Damaskus.

Heribert W. Gärtner schaffte es immer wieder, Menschen zusammenzubringen und dann von Ideen zu faszinieren, oder Menschen von Ideen zu faszinieren und dann zusammenzubringen. Er war im besten Sinne ein beseelter und begnadeter Netzwerker. Und nicht selten nutzte er biblische Geschichten vom Heilwirken des Jesus von Nazareth als Auslöser und Hintergrund für Erlebnisse und Geschichten seiner Zuhörer aus dem heutigen Gesundheitswesen. Er gehörte zu jenen, die mit seinen Erzählungen, Blickveränderungen und Irritationen zu einem differenzierten Verständnis moderner Pflege- und Gesundheitsarbeit in verschiedenen Settings, nicht zuletzt auch in der stationären Altenpflege, beigetragen haben.

Seinen letzten Vortrag unter dem Titel *„Christliches Profil und jesuanische Irritation. Wenn kirchliche Unternehmen vom Evangelium lernen“* hielt Heribert W. Gärtner am 16. Januar 2017, nur acht Tage vor seinem plötzlichen Tod. Er konfrontierte darin seine Zuhörer zunächst mit mehreren Geschichten rund um das Thema „Heilung“, um dann auf die Fragen der guten „Führung“ zu kommen. Gärtner erzählt, was die biblische Geschichte der Heilung eines Aussätzigen durch Jesus in Seminaren mit Pflegestudierenden heute auslösen kann: das Erzählen und gemeinsame Nachdenken über wahre Geschichten von heute, aus der Krankenversorgung des 21. Jahrhunderts, die im Lichte dieser jesuanischen Botschaften einerseits als Scheitern und andererseits als Gelingen sowohl im professionellen als auch im christlich-kulturellen Kontext gedeutet werden müssen bzw. können. Mit seinen anschließenden Gedanken zur Führungspraxis in kirchlichen Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, die vom Evangelium inspiriert sein sollen und den Aspekten des Dienens im Führen folgen

sollen, empfiehlt Gärtner praktikierbare Wendungen in „Führung“ und „Heilung“ und formuliert:

„Deshalb braucht es für das Arbeiten in Kliniken, Heimen und ambulanten Diensten in kirchlicher Trägerschaft nicht nur Leute, welche die christlichen Werte akzeptieren, sondern dazu noch einige Menschen, auch unter den Leitungsleuten, die sich heute als Schülerinnen und Schüler des Jesus von Nazareth, also als Nachfolgende verstehen. Ich denke dabei gar nicht zuerst an die Berufschristen, wie Priester und Ordensleute, sondern an Sie und mich, an die Stationsleitung, den Oberarzt und die Leiterin des Rechnungswesen. Wertegemeinschaft ist gut, aber es braucht auch einige, die ihre berufliche Tätigkeit in solchen Einrichtungen auch als Nachfolgegemeinschaft verstehen.“

Das DIP trauert um Prof. Dr. theol. Heribert W. Gärtner und verneigt sich vor dessen Lebenswerk. Die Mitglieder, Verantwortlichen und Mitarbeiter von Verein und Institut sind tief erschüttert über diesen unbegreiflichen menschlichen Verlust und werden den lieben und geschätzten Kollegen, Lehrer und Inspirator in lebendiger Erinnerung behalten.

Köln, 31. Januar 2017



Prof. Dr. Frank Weidner
Vorstandsvorsitzender



Prof. Dr. Johannes Kemser
Vorsitzender des Verwaltungsrates